



Im Interview:

Marina Kresse

System Architektin | Thales (GTS Deutschland GmbH)

„Kommt zur Bahnindustrie, hier fühle ich mich als Frau gleichberechtigt.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin über 20 Jahre im Bahnbereich bei Thales in verschiedenen Positionen tätig, wie z.B. in der Rolle als System Engineer, Sicherheitsmanager oder Gruppenleiterin.

Aktuell arbeite ich als generische System Architektin für ETCS Streckenausrüstungen. In dieser Rolle bin ich unterwegs: an der Kundenschnittstelle für Angebotserstellung und Projektunterstützung für die Produktentwicklung, in Innovationsprojekten zur Vorbereitung zukünftiger Produkte und/oder Einführung neuer Technologien in der Softwareentwicklung und in den europäischen Gremien zur Standardisierung von ETCS.

Meine Position im Bahnbereich habe ich aktiv ca. alle 7 Jahre verändert, um aus den eingefahrenen Arbeitsabläufen auszubrechen und anderen Sichtweisen einzunehmen. Durch diese von mir angestrebten Veränderungen konnte ich mein Fachwissen schrittweise erweitern und das Netzwerk ausbauen.

Mir war es stets wichtig fachlich zu arbeiten und meine Stärken wie z.B. Analytische Kompetenzen bei der Arbeit einzusetzen. In der Zeit in der ich eine Führungsposition

wahrnahm, machte es mir Spaß mehr gestalten zu können und neue Ideen mit meinem Team umzusetzen.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Es macht mich stolz, ein Rädchen in dem fachübergreifenden Getriebe zu sein und an Produkten zu arbeiten, die viele Menschen täglich nutzen.

Ich bin auch gern beteiligt an der Einführung des Europäischen Zugbeeinflussungssystem ETCS, um die historisch gewachsenen national spezifischen Lösungen in Bahnsektor zur überwinden und in Europa zu vereinheitlichen.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Das war ein glücklicher Zufall. Ende der 90iger Jahre wurde mein früherer Arbeitsplatz bei Alcatel im Telekommunikationsbereich verlagert und mir eröffnete sich damals der Wechsel in den Bahnbereich. Als ausgebildete Informatikerin bieten sich vielfältige Einsatzgebiete an. So eröffnete sich mir der Zugang zu eingebetteten sicherheitsrelevanten Systemen und ETCS, einer in den Kinderschuhen steckenden europäischen Initiative. Mit meiner Neugier und Offenheit für Neues nahm ich, diese Herausforderung im Bahnbereich zu arbeiten, an.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Eine meiner spannendsten Aufgabe war die Arbeit für die ETCS L2 Lösung im Gotthard Basis Tunnel Projekt, dem längsten Eisenbahntunnel der Welt. Es bereitete mir Freude, für dieses komplexe System mit dem Kunden zusammen kreative, technische Lösungen zu entwickeln.

In gemeinsamen Workshops wurde ein gegenseitiges Verständnis für die betrieblichen Erfordernisse und technischen Restriktionen bei der Einführung von ETCS aufgebaut. Die konstruktive und respektvolle Zusammenarbeit und die pragmatische Arbeitsweise waren ein tragendes Fundament, welches weit über die Projekt Laufzeit hinaus anhielt. Und in diesem Projekt wurde nicht nur hart gearbeitet, sondern auch die Erfolge gemeinsam gefeiert.

Der Höhepunkt war die Pionierfahrt in den Gotthardbasistunnel vor Inbetriebnahme im Sommer 2016. Dieses Projekt diente mir als Vorbild für Gestaltung der Zusammenarbeit mit Kunden in anderen Ländern.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Meine ersten Begegnungen vor über 20 Jahren mit dem Kunden Deutsche Bahn und Eisenbahnbundesamt überraschten mich mit dem deutlich von Männern geprägten Umfeld, das aus meiner Perspektive bis heute anhält. Dort wurde selbst in meiner Anwesenheit die Besprechung mit „Meine sehr geehrten Herren!“ eröffnet. Trotzdem wurde ich als vollwertige Mitarbeiterin akzeptiert.

Für mich verändert sich der unter Männer eher raue Ton mit der Anwesenheit von Frauen. Die weiblichen Stärken wie Empathie, Besonnenheit oder auch Organisationstalent bereichert die Arbeitsatmosphäre im Team. Oft werden von Frauen Bedenken geäußert und damit das schnelle Losstreben in eine falsche Richtung gebremst.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Kommt zur Bahnindustrie, hier fühle ich mich als Frau gleichberechtigt. Je mehr Frauen in der Bahnindustrie erfolgreich und sichtbar werden, desto größer wird der Ansporn für andere Frauen, auch diesen Weg einzuschlagen. Zum Beispiel fällt mir auf, dass in den spanischen Niederlassungen unseres Unternehmens, schon viele Frauen, auch in Führungspositionen, sichtbar sind.

Orientiert euch an weiblichen Vorbildern im Unternehmen, tauscht euch mit ihnen aus. Auch wenn wir weniger Frauen sind, haben wir ein starkes Netzwerk untereinander.

In meinem direkten Umfeld bei Thales arbeite ich mit zahlreichen Frauen zusammen. Dabei fällt mir auf, dass die meisten (wie ich) im Osten Deutschlands sozialisiert sind, oder aus dem Ausland kommen.

Die Bahnindustrie in meinem Umfeld bietet schon heute viel Unterstützung, Familie und Beruf zu vereinbaren, indem z.B. die Arbeitszeiten an die Bedürfnisse des Mitarbeiters angepasst wird. Diese Regelungen auch für Mitarbeiter in Führungsposition einzuräumen, könnte den Anteil der Frauen in Führungsposition erhöhen.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.